

Ideen der Waakirchner gefragt / Ortsumfahrung: Bauamt Rosenheim stellt Raumwiderstandsanalyse vor

 www.dasgelbeblatt.de/lokales/miesbach/ideen-waakirchner-gefragt-ortsumfahrung-bauamt-rosenheim-stellt-raumwiderstandsanalyse-8514355.html



Experten stellten im Pfarrheim die Raumwiderstandsanalyse vor: (v.l.) Bernhard Bauer, Gerd-Michael Krüger und Christian Reichl.

© Reile

Waakirchen – Wie mag sie wohl einmal aussehen, die Lösung für die geplante Verkehrsentslastung von Waakirchen? Wird die vieldiskutierte Ortsumfahrung oder ein Tunnel Realität?

Am Montagabend stellte das Staatliche Bauamt Rosenheim eine sogenannte Raumwiderstandsanalyse vor und rief die Bürger dazu auf, sich mit Ideen einzubringen. „Wir sind noch in einem frühen Planungsstadium“, bekamen die Zuhörer im voll besetzten Pfarrheim mehrmals zu hören. Nachdem Christian Reichl, Abteilungsleiter der Rosenheimer Behörde, und Ingenieur Gerd-Michael Krüger vom Echinger Ingenieurbüro Dr. Blasy/Dr. Overland in die Thematik Raumwiderstandsanalyse eingeführt hatten, wurde eine Karte über ein 8,3 Quadratkilometer großes Untersuchungsgebiet präsentiert. Darauf zu sehen: Drei Korridore nördlich und südlich von Waakirchen, wobei es bei der Lösung im Süden zwei Anschlussmöglichkeiten gibt. Die erste davon verläuft östlich von Waakirchen, die zweite im Bereich des Ortsteils Hauserdörfel. Aus umweltfachlicher Sicht seien alle „relativ konfliktarm“, erläuterte Krüger und kam zu folgendem Fazit: „In diesen drei möglichen Korridoren könnten sich Lösungen anbieten.“ Der Landschaftsarchitekt räumte aber auch ein, dass jede Trasse zu neuen Belastungen führe und infolge der Flächenversiegelung Auswirkungen auf die Landschaft habe. Ein nächster Schritt sei nun, alle (sinnvollen) Varianten zu prüfen und eine „vernünftige Trasse zu finden“, sagte der beim Staatlichen Bauamt Rosenheim für die Planung zuständige Ingenieur Reichl. Man sei jetzt dabei, Anregungen zu sammeln. Bis Ende Oktober solle die sogenannte „Machbarkeitsstudie“ vorliegen, damit man sich bis zum Jahresende auf die weiter zu verfolgende Lösung festlegen könne. „Wir wollen bis dahin eine Vorzugstrasse herausfinden“, sagte Reichl. Deshalb biete nun das Staatliche Bauamt in einer frühen Planungsphase den Bürgern an, sich mit Vorschlägen einzubringen. „Wir entwickeln aus Ihrer Idee eine Linienführung“, erklärte Bernhard Bauer, Leiter der Projektgruppe Straßenplanung am Staatlichen Bauamt und hob hervor: „Durch die Öffentlichkeitsbeteiligung erhöht sich die Akzeptanz.“ Bauer zeigte sich davon überzeugt, „wenn wir uns gemeinsam an einem Projekt einbringen, kann die richtige Lösung gefunden werden.“ Diese ist allerdings für

viele Waakirchner ein Tunnel. Wie berichtet, wurden Ende April 3500 Unterschriften an Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt überreicht. Dass jedoch eine Tunnel-Trasse in der Raumwiderstandskarte nicht eingezeichnet ist, fand ABV-Gemeinderat Rudi Reber „irritierend“. Bauer warnte davor, sich ausschließlich auf den Tunnel zu versteifen und warf die Frage in den Raum: „Was ist, wenn er nicht kommt?“ Waakirchen sollte sich mit Alternativen auseinandersetzen, um nicht am Ende eine Chance zu verspielen, lautete Bauers Rat. Für Lars Hülsmann, Vorsitzender des Vereins „Bürgerbewegung Entlastung der B 472“ kommt nur ein Tunnel als Lösung des Waakirchner Verkehrsproblems in Frage. Er äußerte rechtliche Bedenken in puncto Ortsumfahrung. Letztere führe durch das Landschaftsschutzgebiet Egartenlandschaft und stünde somit nicht im Einklang mit der Alpenkonvention. Inzwischen hat Hülsmann sogar Unterstützung von der CIPRA Deutschland erfahren. Von der Gelegenheit, Fragen an das Expertenteam zu stellen und Meinungen kundzutun, machten die Anwesenden regen Gebrauch. Selbst ein Gast aus Stuttgart meldete sich zu Wort: „Für mich wäre die einzige Variante, um Mehrwert zu schaffen, ein Tunnel.“ Sein Beitrag wurde mit Applaus bedacht. Ein Waakirchner Bürger wollte wissen, warum denn die neue Straße zum Gewerbegebiet nicht in die Trassen-Überlegungen mit einbezogen werde. Auf Hülsmanns Frage, „warum rechnet sich in Gmund ein Tunnel und bei uns nicht?“, verwies Reichl an den Bund als Ansprechpartner. „Die geplante Umgehungsstraße ist wieder eine Zerschneidung vom Ort“, gab ein Zuhörer zu bedenken. Und Bürgermeister Sepp Hartl erinnerte am Versammlungsabend an den Gemeinderatsbeschluss, der besage: „Wir wollen einen Tunnel.“ Man sei aber offen für die bestmögliche Lösung des Verkehrsproblems, merkte der Rathauschef an und meinte abschließend: „Ich finde es bärig, dass jetzt jeder Bürger die Möglichkeit hat, eine Trasse zu finden.“ rei